

Elemente

Draco/Harry (so wie meistens bei mir^^)

Von abgemeldet

Kapitel 17: Rückkehr und Verbündete

Kapitel 17 – Rückkehr und Verbündete

Um Harry drehte sich alles. Er konnte einen Blick auf Merlin erhaschen, doch der alte Magier verschwand sofort wieder aus seinem Blickfeld. Am Rande seines Sichtfeldes tauchte kurz Godric auf. Harry spürte, wie Dracos Hand ihm zu entgleiten drohte. Er griff fester zu.

Es war anders, als bei der Hinreise. Irgendetwas lief hier gerade mächtig schief. Einem Impuls folgend sammelte er seine Magie und versucht irgendwie diese Merlin zur Verfügung zu stellen. Das, was er mit Draco, Maya und Nadja geübt hatte, musste sich doch auch auf Merlin anwenden lassen.

Ein stechender Schmerz durchfuhr mit einem Mal seine linke Hand. Es war noch viel grässlicher als zu Weihnachten. Doch Harry ließ Draco nicht los. Er konnte den Blonden nicht sehen. Harry hatte Angst ihn zu verlieren, wenn er jetzt los hielt. Also hielt er ihn fest. Obwohl seine Hand sich anfühlte, als würde er sie in Lava halten.

Dann war der Albtraum mit einem Mal vorbei. Harry spürte unter sich das vertraute Holz der Elbenhäuser. Mit einem Aufschrei ging er in die Knie. Seine Hand brannte und der ganze Arm war von einem stechenden Schmerz durchzogen. Er hörte sein Blut zu Boden tropfen, sah es jedoch nicht. Noch immer schien sich alles um ihn zu drehen. Nur langsam wurde es besser.

„Harry!“ Draco klang panisch. Eines der ersten Dinge, die Harry wirklich sehen konnte, war sein Freund, der besorgt vor ihm kniete und seine Hand hielt. „Was ist passiert?“

„Kein Ahnung“, murmelte Harry. Er hatte schon einiges an Schmerzen ertragen, aber das war weit schlimmer als alles bisher da Gewesene.

Im nächsten Moment landete Fawkes auf Dracos Schoß und schmiegte sich an ihn, während Harry Arol spürte, der sich, angstvoll zitternd, um seinen Hals schlang.

#Wo wart ihr?#

„Fawkes!“, wisperte Draco. „Ich brauche eine deiner Tränen!“

Der Phönix zögerte nicht einen Moment. Er schien im Moment wirklich keine Schwierigkeiten damit zu haben einige Tränen los zu werden. Vermutlich war er genauso ängstlich und durcheinander wie Arol.

Als Harry die Tränen auf seine Hand tropfen fühlte, ließ der Schmerz für einen Moment nach. Doch kaum hatte sich die Wunde geschlossen, kehrte er zurück. Harry biss sich auf die Lippe, konnte ein schmerzvolles Stöhnen jedoch nicht unterdrücken.

„Was...“ Draco sah ihn entsetzt an.

Harry konnte nicht antworten, denn Draco wurde beiseite geschoben. Mel schob sich in sein Sichtfeld. Sie nahm seine Hand und musterte sie kritisch.

„Was habt ihr nun schon wieder angestellt?“ fragte sie kopfschüttelnd. „Und was ist mit deiner Hand passiert, Harry?“

„Wenn ich das wüsste“, meinte Harry leise. „Bei der Rückreise ist die Wunde aufgegangen. Fawkes hat sie wieder verschlossen.“

Mel warf ihm einen durchdringenden Blick zu: „Dann haben wir jetzt ein Problem!“

„Wieso?“ wollte Draco besorgt wissen.

„Es wird Monate dauern, bis die Nachwirkungen des Potenciam comendet wieder nach lassen. Wäre die Wunde auf natürlichem Wege verheilt, hätte es nur einige Wochen gedauert“, erklärte Mel zähneknirschend.

„Potenciam comendet?“ fragte Harry verwirrt.

„Willst du sagen, dass Weasley einen Potenciam comendet in die Kammer runter gebracht hatte?“ wollte Draco perplex wissen. „Wie ist er daran gekommen? Außerdem hat Harry ihn zerstört. Das ist un... Oh!“ Draco unterbrach sich selbst, als ihm klar wurde, was das für ihn und Harry bedeutete.

„Hast du irgendetwas gegen die Schmerzen, Mel?“ wollte Harry zähneknirschend wissen. Die Schmerzen lenkten ihn so sehr ab, dass er gar nicht über das nachdenken konnte, was Draco gerade gesagt hatte.

„Es tut mir Leid, Harry“, meinte Mel kopfschüttelnd.

Draco schob sie beiseite und legte Harrys Hand vorsichtig in seine. „Ich denke, wir könnten das gemeinsam in Ordnung bringen, Harry.“

„Ich fürchte, dazu fehlt mir im Moment die Konzentration“, entgegnete Harry leise.

„Lass es uns wenigstens versuchen. Ich führe dich, so wie beim ersten Mal“, meinte Draco. „Bist du bereit?“

„Was wird das, Draco?“ mischte Nadja sich ein.

„Ich wende an, was Godric mich gelehrt hat“, antwortete Draco. Er schloss die Augen und suchte nach der Magie. Es fiel ihm in diesem Moment so schwer wie noch nie. Er war aufgewühlt und konnte sich nicht richtig konzentrieren. Die Sorge um Harry brachte ihn fast um den Verstand.

Mit einem Mal spürte Draco, wie Fawkes ihm half. Dem Phönix ging es zwar nicht sehr viel besser als ihm, aber er schien sich besser im Griff zu haben, als Draco. Mit Fawkes Hilfe war es leicht, die Magie zu fassen.

Einen Moment startete Draco auf Harrys Hand. Dort ballte sich die Magie in einem riesigen Knoten. Sie floss wirr in alle Richtungen, entfernte sich jedoch nie mehr als einen halben Meter von Harrys Hand fort.

Draco riss sich von dem Anblick los und versuchte, so wie bereits einmal, seine Wahrnehmung auf Harry zu übertragen. Doch er traf auf eine unüberwindbare Mauer.

„Konzentriere dich, Harry!“ mahnte er.

Harry keuchte. „Es geht nicht!“

„Bitte! Ich brauche dazu deine Hilfe!“ meinte Draco eindringlich.

„Es... fällt mir schwer... überhaupt bei... Bewusstsein zu bleiben, Draco!“, wisperte Harry leise und schwach.

„Können wir helfen?“ mischte Maya sich ein.

Draco nickte nach einem kurzen Zögern: „Wir können es versuchen.“

Augenblicklich spürte er Nadjas Hände auf seinen Schultern und sah wie Maya hinter Harry trat und diesem ihre Hände auf die Schultern legte. Es dauerte nur einen Moment, bis von beiden ein überraschter Laut kam.

„Seht ihr die Magie?“ wollte Draco angespannt wissen. Harry wurde immer bleicher.

„Was ist das da bei Harrys Hand?“ wollte Maya wissen.

„Die Wurzel allen Übels“, meinte Draco. „Wir müssen die Magie wieder in ihre Bahnen lenken!“

„Und wie?“ fragte Nadja verwirrt.

„Vielleicht recht es, wenn ihr mir eure Kraft zur Verfügung stellt. Also werde ich es erst einmal allein versuchen!“ sagte Draco.

Die beiden Mädchen nickten.

Draco hatte keine Ahnung, wie er vorgehen sollte. Bisher hatte er nur winzige Mengen Magie gelenkt, die noch dazu in ruhigen Bahnen geflossen war. Die Aufgabe, die er sich gerade gestellt hatte, war um einiges komplexer.

Nach einigem Zögern fing er einfach an. Er tat einfach das, was er bisher immer getan hatte. Draco nahm sich kleine Mengen Magie vor und lenkte diese von dem Chaos um Harrys Hand weg. Wenn sie nur weit genug weg waren, sobald er sie wieder sich selbst überließ, reihten sie sich schon nach wenigen Augenblicken in den normalen Strom der Magie ein.

„Dray...“ Harry schwankte. Nur Mayas Griff um seine Schultern verhinderte, dass er umkippte.

„Ich habs gleich, Harry!“ murmelte Draco in seine Arbeit versunken. Es schien eine Ewigkeit vergangen zu sein. Eine Weile lang hatte Draco das Gefühl gehabt, gar nicht vorwärts zu kommen.

Als Draco den letzten Rest der unruhigen Magie von Harrys Hand weg leitete, entwich dem Schwarzhaarigen ein erleichtertes Seufzen. Er ließ sich nach vorn gegen Draco sinken, ignorierte vollkommen Maya, die ihn im ersten Moment aufrecht halten wollte. Auch Draco sackte vor Erschöpfung ein Stück in sich zusammen.

„Tut es noch weh?“ fragte Draco, als er seine Arme um Harry schloss.

Harry schüttelte den Kopf. „Danke...“

„Keine Ursache“, gab Draco leise zurück.

„Ich glaube, ich brauche erst einmal ein paar Stunden Schlaf!“ meinte Harry leise.

„Ich auch“, schloss sich Draco an.

„Da seit ihr nicht die einzigen“, mischte Nadja sich ein. „Hättest du noch etwas länger gebraucht, wäre ich umgekippt!“

Maya nickte. „Geht mir auch so. Wir sollten das unbedingt mehr trainieren!“

Einen Moment herrschte Schweigen. Gerade als Mel etwas sagen wollte, kam Severus wütend auf die kleine Gruppe zu: „Wo, um Merlins Willen, habt ihr gesteckt?“

Draco schnaubte: „Merlin ist der richtige, den du Fragen solltest!“

„Ich bin nicht zu Scherzen aufgelegt, Draco!“ knurrte Severus wütend. „Wo wart ihr? Was habt ihr angestellt, dass Fawkes und Arol ängstlich und vollkommen apathisch auf Harrys Bett gehockt haben?“

„Wir waren in der Zeit der Gründer“, meinte Maya schlicht. „Aber dürften wir das vielleicht erklären, wenn wir ein wenig geschlafen haben?“

„Ich will jetzt eine Erklärung!“ beharrte Severus. „Der einzige Grund, warum noch nicht ganze Dorf auf der Suche nach euch ist, ist der, dass Vayar in einer Versammlung sitzt, die ich unmöglich unterbrechen konnte!“

Nadja seufzte: „Wie Maya bereits sagte, Merlin hat uns in die Zeit der Gründer gebracht. Wie waren ungefähr eine Woche dort. Wie viel Zeit ist hier vergangen?“

„Ich habe vor einer Stunde Arol und Fawkes entdeckt“, meinte Severus.

„Ihr wart mindestens doppelt so lange weg!“ mischte Fawkes sich mit zitternder Stimme ein. „Viel zu lang!“

Draco strich ihm beruhigend über das Gefieder, während er fragte: „Weiß irgendwer

was auf dem Rückweg schief gegangen ist?"

„Vielleicht hat Merlin seine Kraft überschätzt“, meinte Harry leise. „Außer uns hat er auch Godric mitgenommen. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum er damals verschwunden war. Als ich merkte, dass es anders als auf dem Hinweg war habe ich versucht, Merlin einen Teil meiner Magie zur Verfügung zu stellen. Dabei muss die Wunde aufgegangen sein.“

„Meint ihr, Merlin hat sich überschätzt?“ fragte Nadja.

Keiner wusste darauf eine Antwort. Vielleicht würden die Gründer ihnen Antworten geben können, wenn sie zurück in Hogwarts waren. Allerdings glaubte daran niemand wirklich. Vermutlich waren die drei genauso ratlos wie sie.

„Ist ja jetzt auch egal“, meinte Harry. „Wir sind alle hier und es geht allen gut. Ich wäre nur für ein bisschen Schlaf wirklich dankbar!“

Severus nickte. „Ihr seht so aus, als könntet ihr den gebrauchen! Spätestens morgen früh möchte ich einen ausführlichen Bericht, was passiert ist!“

„Den bekommst du dann“, sagte Draco. Er half Harry, der sehr wacklig auf den Beinen war, beim aufstehen.

„Ich könnte im Stehen einschlafen“, murmelte Harry gähnend.

„Das glaube ich dir unbeschoren. Ich bring dich am besten in dein Zimmer. Nicht, dass du noch irgendwo runter fällst!“ stellte Draco fest.

„Unser Zimmer“, verbesserte Harry lächelnd.

Auch Draco lächelnd. „Unser Zimmer“, stimmte er zu.

Einige Minuten später lagen beide Jungen erschöpft in Harrys Bett. Obwohl beide zum Umfallen erschöpft waren, ließ Harry eine Frage nicht los.

„Was ist eigentlich ein Potenciam comendet?“ wollte er wissen, als er sich an Draco kuschelte.

„Das sind uralte Artefakte. Die ersten Aufzeichnungen ihrer Existenz stammen aus dem alten Rom. Allerdings haben die Römer sie wahrscheinlich von den Griechen. Und ob die Griechen sie erschaffen haben ist sehr fraglich. Die Griechen der Antike verstanden von der Magie recht wenig. Ihre Herkunft ist also unbekannt und auch der Grund für ihre Herstellung ist ungewiss.“

Ein Potenciam comendet ist so gut wie unzerstörbar. Was ihn gleich noch viel gefährlicher macht. Es heißt, es gibt von ihnen fünfzehn Stück, aber es können durchaus auch mehr. Wenngleich seit Weihnachten einer weniger existiert.

Ein Potenciam comendet ist in der Lage die Magie einer Person vollständig in sich auf zu nehmen und dort zu bannen. Die Anwendung eines Potenciam comendet zieht unweigerlich den Tod des Opfers nach sich. Alles, was dazu nötig ist, ist ein Ort, der magischen mit dem Opfer verbunden ist. Und bevor der Stein aktiviert wird, muss er auf das Opfer geeicht werden.

Ich weiß nicht, wo Dumbledore oder Weasley die entsprechenden Sprüche für den Stein her haben. Geschweige denn den Stein selbst. Die internationale Vereinigung der Magie hat vor Jahrhunderten beschlossen, die Steine unter Verschluss zu halten und alle Dokumente zu vernichten, aus denen man die benötigten Sprüche zu ihrer Verwendung ablesen könnte. Auf Verwendung der Steine steht die Todesstrafe.“

„Du sagst, sie sind unzerstörbar. Wie konnte ich das Teil dann zerstören?“ wollte Harry verwirrt wissen.

Draco fuhr lächelnd durch die schwarzen Haare seines Freundes. Der hatte mittlerweile den Kopf auf Dracos Brust gebettet. „Es gibt eine Möglichkeit einen Potenciam comendet zu zerstören.“

„Ah ja.“ Harry wandte den Kopf so, dass er Draco ansehen konnte. „Sagst du mir auch

welche?"

„Es war bisher nicht bewiesen, denn die Steine wurden ja seit Jahrhunderten nicht mehr verwendet. Überliefert wurde zumindest, dass der Seelenpartner des Opfers den Stein zerstören kann. Angeblich in dem er die Magie des Opfers über sich selbst zu dem Opfer zurück leitet“, erklärte Draco.

„Ist das dein Ernst?“ fragte Harry überrumpelt.

Draco grinste. „Vollkommen.“ Er zog Harry zu sich und küsste ihn.

„In meinem Leben kann nichts normal sein, oder?“ murmelte Harry, als er den Kopf auf Dracos Schultern legte.

„Sieht so aus.“ Draco lachte leise. „Seelenpartner sind aber immerhin häufiger als Erben der Gründer von Hogwarts oder Leute, die den Avada Kedavra überlebt haben!“

Harry schnaubte. „Das ist ja auch nicht schwer. Da gibt’s außer mir keinen!“

„Wer weiß“, gab Draco zu bedenken. „Vielleicht ist das einfach nur nicht bekannt geworden.“

„Träum weiter!“ stellte Harry verschlafen fest.

„Also, in letzter Zeit träume ich eigentlich nur von dir“, stellte Draco fest. „Aber wenn ich mich recht erinnere, sind wir deswegen her gekommen, oder? Um zu schlafen!“

„Ja.“ Harry nickte. Eine Weile schwiegen sie. Dann meinte Harry leise: „Ich fürchte, ich bin schuld, dass auf der Rückreise was schief gegangen ist!“

„Was?“ Aus Dracos Stimme war alle Müdigkeit gewichen.

„Merlin sagte doch, er hat Arol und Fawkes nicht mitnehmen können, weil er dann nicht genug Kraft gehabt hätte uns auch zurück zu bringen!“ meinte Harry.

„Hat er“, stimmte Draco ihm zu.

„Godric hat mir zwei Basiliskeneier mitgegeben. Vielleicht ist das der Grund, warum Merlin die Kontrolle verloren hat!“ erklärte Harry seine Gedanken.

„Warum hat er dir Basiliskeneier mitgegeben?“ wollte Draco wissen.

„Sie sind für Salazar“, meinte Harry. „Als Versöhnungsgeschenk. - Aber ich glaube, jetzt wird er sie kaum noch wollen.“

Draco schüttelte den Kopf. „Du kommst auf Ideen. Jetzt hast du zwei ausgestorbene Schlangenarten wiederbelebt.“

Harry musste unweigerlich lachen.

„Was ist?“ wollte Draco wissen.

„Genau das gleiche hat Godric zu mir gesagt, als ich ihn um die Eier gebeten habe!“ erklärte Harry lachend.

Draco grummelte etwas unverständliches bevor er meinte: „Wir sollten jetzt wirklich schlafen. Nach den Ferien werden wir schon sehen, was Sal zu den Eiern sagt. Es bring jetzt sowieso nichts mehr darüber nach zu grübeln, was auf der Rückreise schief gegangen ist oder warum es schief gegangen ist.“

Die erste Hälfte der Sommerferien verging für die Erben wie im Fluge. Das lag hauptsächlich daran, dass Vayar, Lucius und Severus ein hartes Trainingsprogramm aufgesetzt hatten, dem die vier sich nicht entziehen konnte. Der Elbenfürst war der unumstößlichen Meinung, dass ihre erst ihre Kräfte perfekt beherrschen musste, bevor sie sich in die Geschehnisse der magischen Welt einmischen konnte.

Alle wussten, dass ihnen nur wenig Zeit blieb. In der magischen Welt spitze sich die Situation immer mehr zu. Dumbledore versuchte die Menschen davon zu überzeugen, dass man einen Gegenschlag gegen Voldemort führen musste. Gleichzeitig warnte er vor neuen Intrigen des dunklen Lords. Selbst in Hogwarts sollten sich unter den Schülern Todesser befinden. Dumbledore gab auch öffentlich bekannt, dass er

fürchtete, Harry hätte die Seiten gewechselt.

Die Ansprache Dumbledores, in der letzteres äußerte, fand an Harrys Geburtstag statt. Das war der Moment, in dem das Training für die Erben in den Hintergrund rückte und sie anfangen sich darüber Gedanken zu machen, wie sie eigentlich in die Öffentlichkeit treten wollten.

Doch trotz dieser Entwicklungen wurde am Abend des 31. Juli gefeiert. Schließlich wurde Harry Volljährig und Vayar bestand darauf, diesen Tag nicht einfach so verstreichen zu lassen.

Schon zwei Tage zuvor waren die Gäste in das Dorf der Elben geholt worden. Es waren nur die engsten Freunde der vier Erben zu der den Elben geholt worden. Das waren die Weasley-Zwillinge, Ginny, Neville, Hermine, Blaise und Seamus. Und auch die Eltern von Nadja und Maya waren ins Dorf geholt worden. Immerhin hatten sie ihre Töchter seit über einem halben Jahr nicht mehr gesehen.

Die Elben hatten fantastisches Fest organisiert. Doch als der Abend voran schritt, hatten die Erben sich mit ihren Freunden zurück gezogen. Zusammen mit Lucius, Narzissa, Argus und Severus saßen die Schüler um ein Lagerfeuer auf dem Waldboden, während die Elben über ihren Köpfen noch immer ausgelassen feierten. Und obwohl sie sich geeinigt hatten, kein Wort über den nahenden Krieg zu verlieren, drehte sich ihr Gespräch doch nur um dieses eine Thema.

Das Gespräch wurde jedoch unterbrochen, als ein Fremder in den Lichtkreis trat, den das Feuer warf. „Ich scheine euch bei einer Party zu stören!“

„Guten Abend Jack“, meinte Harry lächelnd. „Da das meine Party ist bist du herzlich eingeladen.“

„Jack?“ Ginny saß erstarrte auf ihrem Platz und starrte den Fremden an. Dann sprang sie auf und fiel dem Fremden um den Hals. „Jack!“

Jack schloss sie lachend in die Arme. „Wenn das nicht meine kleine Ginny ist. Obwohl, so klein bist du gar nicht mehr! Aus dir ist eine schöne junge Dame geworden!“

Neville, der den anderen sofort als Vampir erkannt hatte, knurrte leise. Er konnte sich der Eifersucht nicht erwehren, als seine Freundin dem Fremden um den Hals fiel.

Jack lachte. „Kein Grund zur Sorge, junger Vampir!“

„Du hättest dich melden können!“ meinte Ginny vorwurfsvoll, ohne auf Nevilles Reaktion zu achten. „ich hatte Angst, du seist gestorben!“

„Ich wusste nicht, ob du auf meine Anwesenheit noch wert legtest. Du warst jung und hättest durchaus dem Glauben schenken können, dass dir deine Eltern mit Sicherheit über Vampire erzählt haben!“ entgegnete Jack. „Außerdem stirbt ein Vampir so schnell nicht!“

„Was Mum und Dad sagen ist mir egal! Die haben ja keine Ahnung! - Und ich habe mir trotzdem Sorgen um dich gemacht!“ Ginny löste die Kette, die sie seit so vielen Jahren nicht abgenommen hatte. „Die hier hast du damals verloren!“

Überrascht nahm Jack die Kette entgegen: „Ich dachte, die Menschen hätten sie zerstört!“

„Ginny hat sie seit damals nicht abgelegt!“ mischte George sich in das Gespräch ein.

„Ich danke dir, dass du sie für mich aufbewahrt hast!“ meinte Jack lächelnd.

„Gern geschehen!“ entgegnete Ginny glücklich.

Jack warf einen Blick zu Neville und beugte sich zu Ginny, als er leise sagte: „Dein Freund geht vor Eifersucht gleich auf mich los! Vielleicht solltest du ihn ein wenig beruhigen!“

Überrascht wandte sich Ginny zu Neville, der Jack misstrauisch musterte und ihn nicht einen Moment aus den Augen ließ. Lachend und den Kopf schüttelnd setzt Ginny sich

zu ihm und küsste Neville zärtlich.

„Du bist doch sonst nicht so eifersüchtig!“ stellte Ginny leise fest.

Harry, der zusammen mit Draco neben den beiden saß, grinste. „Sonst fällst du auch keinen fremden Vampiren um den Hals! Das sind Nevs Gene, die ihn gegenüber Jack misstrauisch werden lassen!“

„Bestimmt nicht nur“, murrte Neville missgelaunt und zog Ginny in seine Arme.

Ginny kicherte. „Jack hat mir damals das Leben gerettet, Schatz! Du hast wirklich keinen Grund eifersüchtig zu sein!“ Dann sah sie vorwurfsvoll zu Harry. „Du wusstest die ganze Zeit, dass er lebt und hast mir nichts gesagt?“

„Woher sollte ich wissen, dass Jack das damals war?“ wollte Harry mit gehobener Augenbraue wissen. „Du hast keinen Namen genannt und Jack hat nie etwas erzählt!“ Dann sah er froschend zu Jack. „Du bist mit Sicherheit nicht nur hier, um mir zum Geburtstag zu gratulieren, oder?“

„Da hast du recht.“ Jack nickte ernst. „Ich bin als Bote der Vampire hier. Alle Clane versichern euch, den Erben der Gründer von Hogwarts, ihre Loyalität.“

Draco runzelte die Stirn. „Alle?“

„Alle“, versicherte Jack. „Auch jene, die bisher für Voldemort kämpften.“

„Das ging aber schnell“, stellte Lucius fest. „Wir haben doch erst heute unsere eigenen Boten ausgesandt!“

„Viele magische Geschöpfe haben diese Entscheidung schon vor vielen Wochen getroffen. Wir haben nur auf ein Zeichen der Erben gewartet. - Ich weiß, dass Boten der Veela ebenfalls schon unterwegs sind. Und ich bin auch einigen Werwölfen begegnet. Sie werden allerdings noch einige Tage warten. Der Vollmond ist ihnen noch zu nah!“ erklärte Jack.

Argus setzte sich auf, hellhörig geworden durch die Erwähnung der Werwölfe. „Die Botschaft der Vampire ist nicht alles, was du zu sagen hast!“

Jack wandte sich an den Wolf. „Da hast du recht. Ich nehme an, in deiner menschlichen Gestalt bist du Remus Lupin?“

„Exakt“, antwortete Argus ruhig.

„Wie kann ich dich in dieser Gestalt ansprechen?“ wollte Jack wissen.

„Mein Name ist Argus“, meinte der Wolf.

„Argus.“ Jack nickte. „Ich habe von dir bereits gehört. Mir wurde eine Nachricht für dich und Remus mit auf den Weg gegeben.“

„Von wem stammt sie?“ wollte Argus wissen. Doch seine Augen verrieten, dass er wusste, von wem sie war und was sie besagte. Severus, der Argus bisher gekrault hatte, verkrampfte seine Hand im Fell des Wolfes. Er wusste nicht, was vor sich ging, dennoch gefiel es ihm nicht.

„Von dem Rudel, dem du angehörst!“ antwortete Jack ernst.

„Greyback“, knurrte Argus wütend.

Jack schüttelte den Kopf. „Nicht von ihm. Von den anderen Wölfen. Sie müssen Greyback folgen, denn er ist ihr Rudelführer. Ohne ihn hätte keiner der Wölfe Voldemort die Treue geschworen!“

Argus nickte. „Wie lautet die Nachricht?“

„Euer Rudel bittet euch, den Kampf gegen Greyback auf zu nehmen“, stellte Jack fest.

„Keiner von den anderen ist diesem Kampf gewachsen.“

„Warum sind sie nicht früher gekommen?“ wollte Argus wissen.

Jack sah ihn durchdringend an. „Ich denke, dass weißt du!“

Argus stand auf und versuchte sich sanft aus Severus' Griff zu befreien. „Wir werden uns umgehend auf den Weg machen! - Weißt du, wo ungefähr das Rudel sich auf

hält?"

Jack hob die Augenbrauen. „Es ist doch dein Rudel. Du solltest keine Schwierigkeiten haben es aufzuspüren!"

„Was sagt Remus zu dieser Sache?" mischte Harry sich ein.

„Wir haben das vor Monaten besprochen. Dieser Tag musste kommen!" entgegnete Argus. „Wir sind vorbereitet!"

„Werde ich auch noch mal nach meiner Meinung gefragt?" wollte Severus ungehalten wissen. Er hielt Argus noch immer fest.

„Nein." Argus schnappte vorsichtig nach Severus Arm.

Severus war von dieser Aussage so geschockt, dass er keine Erwiderung fand. Argus knurrte leise, als seine Gestalt sich zu verändern begann. Im nächsten Moment saß Remus neben Severus. Er stand auf und zog den Tränkemeister mit sich hoch.

„Komm mit!" meinte er angespannt und zog Severus in den Wald.

„Ich halte das, was Argus vor hat, für unklug und überstürzt!" stellte Severus fest, nachdem sie sich ein ganzes Stück vom Feuer entfernt hatten.

„Das hat nicht nur Argus vor, Severus!" entgegnete Remus. „Wir beide wissen seit langem, dass dieser Tag kommen musste! Wir haben uns darauf vorbereitet!"

Severus runzelte missbilligend die Stirn. „Warum habt ihr nicht mit mir darüber gesprochen?"

„Weil das nicht geht!" meinte Remus eindringlich. „Wir können dir nicht erklären, worum es hier geht!"

„Warum nicht?" wollte Severus erzürnt wissen.

„Es würde dich in Gefahr bringen!" Remus zog Severus zu sich und küsste ihn. „Argus und ich wollen das nicht riskieren!"

„Von was redest du?" fragte Severus aufgebracht.

Remus seufzte. „Wir können es dir nicht erklären, Severus. Bitte! Du bekommst Antworten auf all deine Fragen, wenn wir wieder da sind!"

„Wenn ihr überhaupt wieder kommt!" zischte Severus.

Remus zuckte zusammen. „Wir werden wieder kommen!"

Severus schüttelte aufgebracht den Kopf. „Greyback ist gefährlich!"

„Wir haben einen entscheidenden Vorteil!" meinte Remus sanft. „Wir sind nicht an den Vollmond gebunden. Der Vollmond ist gerade vorbei, Greyback wird von Tag zu Tag schwächer werden!"

„Er ist auch noch zu Neumond sehr viel stärker als die meisten!" entgegnete Severus. Remus nickte. „Das ist wahr. Aber er kann seine Wolfsgestalt nicht annehmen. Dank dir besitzen Argus und ich Fähigkeiten, die kein anderer Werwolf hat. - Bitte, Severus! Vertrau uns!"

„Wie könnte ich das, wenn ich nicht einmal weiß, warum ihr diesen Irrsinn durchziehen wollt!" entgegnete Severus hart.

„Wir können es dir jetzt noch nicht erklären, Severus!" Remus sah ihn verzweifelt an. „Das würde Greyback sofort auf den Plan rufen. Er würde alles daran setzen, dich zu töten!"

„Was?" Severus sah Remus perplex an.

„Vertrau uns bitte, Severus! Wir sind vorbereitet. Wir werden diesen Kampf heil überstehen!" Remus küsste Severus sanft. „Wir gehen da hin, kämpfen gegen Greyback und kommen sofort wieder hier her. Ich würde dich gern mitnehmen. Aber Argus hat mich erfolgreich davon überzeugt, dass das zu gefährlich ist!"

„Mir gefällt diese Sache nicht!" stellte Severus fest. Doch er sah ein, dass er die beiden kaum davon abhalten konnte.

